

Buchautorin und Strategieberaterin Dr. Petra Erler in den Technischen Schulen

Ein umstrittener Blick auf den Krieg

Westfälische Nachrichten vom 25.02.2026 (C) Aschendorf Medien GmbH; alle Rechte vorbehalten

STEINFURT. Einen umstrittenen Blick auf den Krieg in der Ukraine und eine intensive Diskussion darüber gab es jetzt in einer Vortragsveranstaltung in den Technischen Schulen Steinfurt. Auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) sprach die Buchautorin und Strategieberaterin Dr. Petra Erler vor mehr als 100 Schülerinnen und Schülern sowie zahlreichen weiteren Gästen über den Krieg zwischen Russland und der Ukraine.

In ihrer Begrüßung ordnete Anne Kleine-Ruse, Leiterin des Beruflichen Gymnasiums der Technischen Schulen, die Veranstaltung ein. Die in dem Buch vertretenen Thesen seien „sicher umstritten“, sagte sie, doch müsse man sich in der Politik und in der politischen Bildung auch mit Positionen auseinandersetzen, die man nicht unbedingt teile. Ziel sei es, zur kritischen Meinungsbildung beizutragen und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen.

Erler, die gemeinsam mit dem früheren EU-Kommissar Prof. Günter Verheugen ein viel beachtetes Buch zum Ukraine-Krieg veröffentlicht hat, stellte zentrale Thesen ihrer Analyse vor. Darin vertreten die Autoren die Auffassung, dass die Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Russland und dem Westen maßgeblich durch die Nato-Osterweiterung und eine aus ihrer Sicht verfehlte Außenpolitik begünstigt worden sei – und letztlich zu einem Stellvertreterkrieg in der Ukraine geführt habe.

Die Referentin räumte ein, dass der russische Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 „ein Bruch des Völkerrechts“ gewesen sei. Zugleich betonte sie jedoch, die Verantwortung für die Eskalation liege nicht allein in Moskau. Stattdessen hätte die Politik des Westens – also Nato, USA, Deutschland und die EU – zu der verheerenden Entwicklung wesentlich beigetragen. Russische Annäherungsversuche und Forderungen nach Sicherheitsgarantien sowie einer Neutralität der Ukraine seien wiederholt brüsk zurückgewiesen worden, sagte Erler.

Mit Blick auf die ersten Mo-



Dr. Petra Erler stellte die Thesen ihres Buches zum Russland-Ukraine-Krieg in einem Vortrag an den Technischen Schulen vor.

Foto: TSST

nate nach Kriegsbeginn verwies sie auf Verhandlungen in Istanbul, bei denen es ihrer Darstellung nach bereits weitreichende Verständigungen gegeben habe. Diese seien jedoch nicht weiterverfolgt worden. Vor allem Großbritannien unter dem damaligen Premierminister Boris Johnson sowie die USA hätten ein mögliches Abkommen verhindert, behauptete sie. Stattdessen habe der Westen auf eine Strategie gesetzt, Russland militärisch und

»Die westlichen Ambitionen stehen am Fuße dieses Kriegs.«

Dr. Petra Erler

wirtschaftlich in die Knie zu zwingen. „Die westlichen Ambitionen stehen am Fuß dieses Kriegs“, sagte Buchautorin Erler.

Eine solche Herangehensweise berge erhebliche Risiken, warnte die Referentin. Wer Russland existenziell bedrohe, müsse dessen Nuklearstrategie berücksichtigen. Im äußersten Fall sehe diese auch den Einsatz von Atomwaffen vor.

In ihrem Vortrag verwies sie zudem auf historische Er-

fahrungen, die das russische Sicherheitsdenken bis heute prägten. Deutschland habe in zwei Weltkriegen versucht, Russland militärisch zu zerschlagen. Diese Vergangenheit dürfe man nicht ausblenden, wenn man die heutige Perspektive Moskaus verstehen wolle. Auch das nach dem Ende des Kalten Kriegs gegebene Versprechen, die Nato nicht weiter nach Osten auszudehnen, sei aus russischer Sicht gebrochen worden. Bereits die Aussicht auf eine mögliche Aufnahme der Ukraine in das Bündnis habe Russland als massive Bedrohung wahrgenommen.

An die Schülerinnen und Schüler gerichtet formulierte Erler eine eindringliche War-

nung: „Es ist nicht sicher, dass Sie das 21. Jahrhundert überleben werden.“ Umso wichtiger sei es, so ihre Forderung, auf Diplomatie zu setzen und mit dem russischen Präsidenten-

»Es ist nicht sicher, dass Sie das 21. Jahrhundert überleben werden.«

Dr. Petra Erler

ten Wladimir Putin zu verhandeln. Russland könne ein friedlicher Nachbar sein, wenn seine Sicherheitsinteressen anerkannt würden.

In der anschließenden Frageunde wurden diese The-

sen kritisch hinterfragt. Ein ukrainischer Schüler betonte zum Beispiel, bei allen möglichen Fehlern westlicher Politik und sonstigen Ursachen dürfe nicht relativiert werden, „wer Täter und wer Opfer“ sei. Andere Teilnehmende verwiesen darauf, dass die Staaten Mittel- und Osteuropas aus eigenem Antrieb den Schutz der Nato gesucht hätten – aus Sorge vor russischem Einfluss und möglichen Gebietsansprüchen.

Besonders gefragt wurde nach konkreten Auswegen aus dem Krieg. Der Weg zu einem Frieden sei schwierig, räumte Erler ein. Voraussetzung sei jedoch, Russlands Sicherheitsinteressen ernst zu nehmen und auf Verhandlungen zu setzen. Es werde kaum möglich sein, den Krieg zu beenden, solange die Europäische Union davon ausgehe, die Ukraine könne militärisch gewinnen. Die russischen Streitkräfte seien deutlich überlegen. Eine Schülerfrage zu dieser Aussage Erlers brachte die moralische Dimension der Debatte auf den Punkt: Ob das bedeute, dass die angegriffene und unter den russischen Bomben seit vier Jahren leidende Ukraine aufgeben und sich dem Recht des Stärkeren beugen solle? Erler antwortete, es müsse eine Lösung geben, die jeder Seite helfe.

Die Veranstaltung machte deutlich, wie unterschiedlich die Perspektiven auf Ursachen, Verantwortung und Lösungsansätze dieses Krieges sind. Der gemeinsame Nenner war aber auch klar: der Wunsch, dass der Krieg endlich endet.



Mehr als 100 Schülerinnen und Schüler sowie weitere Gäste diskutierten intensiv und kontrovers über die Aussagen der Buchautorin.

Foto: TSST